

Tradition und Improvisation

Die Feier des Osterfestes in der Krisensituation im Bistum Regensburg

REGENSBURG (md) – Ostern ist das älteste und höchste Fest im Kirchenjahr. Ostern ist der höchste Feiertag der Katholischen Kirche. An Ostern feiern die Christen die Auferstehung Jesu und seinen Sieg über den Tod. Doch dieses Jahr fällt das Osterfest der Corona-Pandemie weitgehend zum Opfer. Vieles, die Auferstehungsfeiern mit ihrem festen Ritual bis hin zu den oftmals kunstvoll gestalteten Körben mit den zu segnenden Osterspisen, Familienfeste, die Freude der Kinder und Enkel beim Suchen der Ostereier und -geschenke, das alles und noch mehr ist an diesen Osterfeiertagen nicht möglich. Doch mit welchen Überlegungen und Aktivitäten wollen Ortsseelsorger, Frauen und Männer im Bistum Regensburg privat oder im Dienst an der Gemeinschaft das Osterfest doch möglichst authentisch feiern, wollen sie für sich oder die Gemeinde die Freude an diesem besonderen Fest der Christen aufrechterhalten?

Pfarrer Alexander Hösl, der Seelsorger für die Pfarreiengemeinschaft Vohenstrauß und Böhmischbruck, empfindet die Situation so: „Dass es heuer keine Osternachtsfeier gibt, aber auch keine Kreuzwegandachten, kein Fastenessen, das tut weh. Wiederum zeigt sich, dass man manche Dinge erst dann richtig schätzt, wenn man auf sie verzichten muss.“

Wir wollten aber auch nicht alle österlichen Bräuche in diesem Jahr auf Eis legen. So haben wir telefonisch Pfarrangehörige gefunden, die zu Hause privat – nicht in Gruppen – Palmbüschen bastelten.

Diese brachten sie dann am Samstag vor dem Palmsonntag in die Kirche, und wir Priester segneten sie am Sonntag beim Gottesdienst (ohne Gläubige). Nach dem Gottesdienst blieben die Palmbüschen in der Kirche stehen und konnten von den Gemeindemitgliedern beim Spaziergang oder beim privaten Gebet in der Kirche abgeholt und mit nach Hause genommen werden. Das Gleiche galt für gebastelte Osterkerzen. Das Osterlicht kann am Ostersonntag dann in der Kirche abgeholt werden.

Im Kindergarten übernahm eine Kinderpflegerin das Binden von

Palmbüschen für die Kinder der Einrichtung.

Die Kirchen waren und sind weiterhin zum persönlichen Gebet offen. Die Gläubigen sollen sich in dieser schwierigen Zeit besonders verbinden mit Gott und mit den Mitmenschen, besonders jenen, die in Not und in Krankheit sind, und jenen, die Verantwortung tragen. Hier haben wir in der Kirche eine Klagemauer aufgebaut, in welche die Gläubigen ihre Anliegen einwerfen können, die dann beim Ostergottesdienst miteingebaut werden.“

Pfarrer Karl-Heinz Seidl, der Seelsorger für die Pfarrei Furth im Wald, hält Folgendes im Hinblick auf das Osterfest ebenfalls für wichtig: „Auf Traditionen soll, gerade wegen der Notsituation, wenn möglich nicht verzichtet werden. Freilich müssen Großveranstaltungen wie der Leonhardritt in Furth im Wald am Ostermontag abgesagt werden. Im Kleinen aber sollen Traditionen bewahrt werden: So haben die Frauen der Kolpingsfamilie Furth im Wald in den letzten Wochen viele Palmbüschen gebunden, die dann vom Kaplan gesegnet wurden und, in der Kirche aufgelegt, von den Gläubigen abgeholt werden konnten. Sie wurden alle mitgenommen, was eben heißt, dass die Menschen solche liebevoll gewonnenen Traditionen brauchen und erleben wollen. Es erging dann auch noch die Einladung, dass die Gläubigen ihre Palmbüschen zur Segnung in die Kirche legen konnten, um sie dann im Laufe des Palmsonntags wieder abzuholen.“

Der Kindergottesdienstkreis der Pfarrei engagierte sich jetzt besonders in der Vorbereitung von Gebets- und Bastelvorlagen für die jungen Familien im Blick auf die Karwoche und das Osterfest. So sollten auch die Eltern mit ihren Kindern oder Jugendlichen die Möglichkeit haben, österliches Brauchtum kennenzulernen und das Osterfest in der Familie stimmig zu feiern.

Außerdem wurden kleine Osterkerzen vorbereitet, die auch gesegnet werden. Diese können am folgenden Tag nach der Osternachtsfeier am Osterlicht angezündet und von

den Betern und Gläubigen, die in die Kirche kommen, mitgenommen werden. Anstelle der Speisenweihen werden Eier bereitgestellt, die als „geweihte Ostergaben“ von den Gläubigen mit nach Hause genommen werden können.“

Karin Schlecht, die Vorsitzende des Diözesanverbandes Regensburg des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFOB) und Vorsitzende des Diözesankomitees der Katholiken im Bistum Regensburg, hat sich dieses Jahr auch schon auf das besondere Ostern eingestellt: „Zum Osterfest in diesem Jahr fällt mir zuerst ein, was alles nicht geht: Es wird keine Osternachtsfeier in der Kirche geben. Um 5 Uhr morgens in der dunklen Kirche zu erleben, wie sich das Licht der Osterkerze ausbreitet und zu einem Lichtermeer wird – das werde ich vermissen. Das feste Vertrauen auf das Licht, das stärker ist als die Dunkelheit, brauchen wir doch gerade jetzt so sehr.“

Wenn dann beim Gloria die Orgel nach den Tagen der Trauer wieder festlich erklingen ist, hatte ich das Gefühl, dass jetzt das Leben neu beginnt und alles gut ist. Diese Erfahrungen kann ein Gottesdienst am Fernsehen und per Internet leider nicht ersetzen. Da braucht es doch das flackernde Licht in meiner Hand, den Geruch nach Wachs und Weihrauch, die Menschen, die um mich herum singen und beten.

Am Ostersonntag haben wir uns immer mit der ganzen Familie zum Osterbrunch getroffen. Das Ostereier-Suchen der Enkelkinder in unserem Garten wird mir heuer sehr fehlen. Das geht leider nicht über Skype. Meine Mutter war natürlich sonst auch gerne dabei. Dass sie und alle älteren, alleinstehenden Menschen heuer an Ostern allein bleiben müssen, tut mir sehr leid.

In diesem Jahr sind wir an Ostern also nur zu zweit, mein Mann und ich. Da wird das Osterfrühstück nicht so prächtig ausfallen. Über die Osterspisen beten wir heuer daheim ein Segensgebet. Auf jeden Fall werde ich eine Osterkerze anzünden und wir werden uns die Übertragung der Messfeier und des Segens ‚Urbi et orbi‘ aus Rom mit Papst

Franziskus ansehen. Dann vielleicht ein Spaziergang zu zweit und Anrufe bei allen Lieben.

Trotz aller Einschränkungen bin ich sehr froh, dass nun bald Ostern kommt. Wir brauchen die Hoffnung und den Segen der Auferstehung gerade jetzt. Bestimmt hören wir die Botschaft vom Leben, das Gott schenkt, in diesem Jahr aufmerksamer.“

Manfred Fürnrohr, dem Geschäftsführer der Diözesanen Räte im Bistum Regensburg, werden in diesem Jahr besonders die liturgischen Haltepunkte des Osterfestes fehlen: „Für mich als praktizierenden Christen sind die Gottesdienste während der Kar- und Ostertage der Höhepunkt im Kirchenjahr. In jeder dieser Feiern gibt es ein Wort oder eine besondere Geste, die mir nahegehen. Heuer werde ich diese besonders vermissen.“

Bei der Feier des letzten Abendmahls am Gründonnerstag sind es die Worte, die im Hochgebet gesprochen werden und an die Einsetzung der Eucharistie erinnern. Bei der Karfreitagsgottesdienst ist es die Kreuzverehrung, die eine besondere Verbindung zum Leiden und Sterben Jesu ausdrückt. Und bei der Auferstehungsfeier ist es das Exsultet als das Osterlob, das die Osterfreude hervorhebt. Und da ist natürlich auch die Lichtfeier zu nennen, die eindrucksvoll symbolisch zum Ausdruck bringt, dass mit der Auferstehung Jesu auch unser Leben hell werden soll. Gerne zünde ich die Osterkerze an, die mich dann auch zu Hause an die Auferstehung Jesu erinnert.

Heuer ist alles anders: Ich kann weder die Gottesdienste mitfeiern noch die Gemeinschaft der Pfarrgemeinde erleben. Auf jeden Fall werde ich die Fernsehübertragungen der Gottesdienste verfolgen und auch mitbeten und mitsingen. Vorher werde ich jeweils mit einer kleinen Andacht die Hausgebete des Seelsorgeamts beten und die jeweiligen Schrifttexte lesen.

Die Kreuzwegandacht am Karfreitagvormittag gehört für mich ebenso zur Tradition und zur Vorbereitung auf das Osterfest und kann auch gut aus dem Gotteslob gebetet werden. Auch ein Speisekorb wird vorbereitet und beim Osterfrühstück ein festlicher Tisch gedeckt – und die Osterkerze wird angezündet.“ *Alle Fotos: privat*

